

IWH-Pressemitteilung 23/2013

Halle (Saale), den 19. Juni 2013

Geförderte FuE-Verbundprojekte: Sächsische Akteure wählen zunehmend Partner in räumlicher Nähe

In geförderten innovativen Verbundvorhaben wählen sächsische Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen heute häufiger Partner aus Sachsen als in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre. Auch die Kooperationsintensität mit den Nachbarländern Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg hat sich erhöht. Sie erreicht jedoch bei Weitem nicht die Werte der Kontakte mit Partnern aus Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Berlin. Dies ergab eine Analyse der Förderstatistik durch das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH).

Die Untersuchung umfasst die Kooperationsstrukturen innerhalb geförderter Verbundprojekte des Bundes mit sächsischer Beteiligung in den beiden Zeiträumen 1995 bis 2000 und 2005 bis 2010. Die Auswertung ergab: In der Periode von 2005 bis 2010 arbeiteten sowohl die sächsische Wirtschaft als auch die sächsische Wissenschaft häufiger mit Partnern aus dem eigenen Bundesland zusammen als in der Periode von 1995 bis 2000. Der Anteil dieser innersächsischen Kooperationsbeziehungen verdoppelte sich von 13,4% auf 27,8%. Dagegen sank die Intensität der Kooperation mit Akteuren aus den westdeutschen Ländern (ohne Berlin) von 71,6% auf 53,1%. Partner außerhalb Sachsens finden die sächsischen Akteure weiterhin vor allem in Baden-Württemberg (13,4%), Nordrhein-Westfalen (12,8%) und Bayern (11,1%).

Die Ergebnisse sprechen nach Ansicht der Autoren der Studie dafür, dass sächsische Partner bei Innovationsaktivitäten attraktiver werden. Die Zunahme von räumlich nahen Kooperationsbeziehungen ermögliche einen stärkeren Austausch personengebundenen Wissens, das wichtig für den Erfolg von Innovationsaktivitäten einer Region ist. Die Änderungen im räumlichen Muster der Partnerwahl deuteten daher auf einen Anstieg der intra-sächsischen Wissensgenerierung hin und könnten als Hinweis auf eine bessere Verbreitung neuen Wissens in der Region dienen. Beide Entwicklungen bewerten die Autoren im Sinne der Weiterentwicklung des sächsischen Innovationssystems als positiv. Allerdings dürfe auch die Anbindung an überregionale Wissensflüsse durch Kooperationen mit externen Partnern nicht vernachlässigt werden.

Veröffentlichung:

TITZE, MIRKO; BRACHERT, MATTHIAS; EHRENFELD, WILFRIED: Im Fokus: Geförderte FuE-Verbundprojekte: Sächsische Akteure wählen zunehmend Partner in räumlicher Nähe, in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 19 (3), 2013, 49-52.

Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: presse@iwh-halle.de.

Sperrfrist:

20. Juni 2013
13:00 Uhr

Pressekontakt:

Stefanie Orphal
Telefon:
+49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Jutta Günther
Telefon:
+49 345 7753 708
E-Mail:
jgr@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Sächsisches
Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst
(**SMWK**),
Bundesministerium für
Wirtschaft und
Technologie (**BMWi**),
Bundesministerium für
Bildung und Forschung
(**BMBF**),
Bundesministerium des
Innern (**BMI**)

Wissenschaftliche Schlagwörter:

Forschung und
Entwicklung,
Innovationsförderung,
regionale
Wirtschaftsstruktur,
Technologietransfer,
Unternehmenskooperation

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

Wissenschaftliche Ansprechpartnerin:

Dr. Jutta Günther

Tel.: +49 345 7753 708, E-Mail: Jutta.Guenther@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Orphal

Tel.: +49 345 7753 720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht die transformationsbedingten ökonomischen Besonderheiten in Ostdeutschland und Mittelosteuropa, die es zu überwinden bzw. zu gestalten gilt, sowie den fortdauernden Prozess der ökonomischen Integration in Europa. In drei Forschungsabteilungen (Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik) erarbeitet das IWH darüber hinaus wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. So ist das IWH beispielsweise Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 86 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter <http://www.leibniz-gemeinschaft.de>.